



ES DARF GESCHÄUMT WERDEN: Über die Förderung freuen sich Rumen Krastev (Reutlingen), Britta Nestler (KIT), Frank Pöhler (Karlsruhe), Norbert Jost (Pforzheim), Prorektorin Katja Rade, Kanzler Bernd Welter und Prorektor Hanno Weber (Pforzheim) und Ministerin Theresia Bauer (von links).
Foto: Roth

Leicht Werkstoffe helfen sparen

Hochschulen bekommen 1,5 Millionen Euro für Forschung zu Industrieschäumen

Von unserer Mitarbeiterin
Susanne Roth

Weder die Ministerin, noch der Kanzler der Pforzheim Hochschule oder gar die Kooperationspartner schäumten. Und wenn, dann höchstens vor Freude. Schäume haben diese Gesellschaft gestern Vormittag im Senatsaal zusammengeführt – und zwar metallische. Diesem Werkstoff wird man dank eines Förderbescheids in Höhe von fast 1,5 Millionen Euro nun instituts- und fächerübergreifend in einem „Zentrum für angewandte Forschung“ näher rücken.

Die mehr als „milde Gabe“ vom Land Baden-Württemberg und aus Strukturfondsmitteln der Europäischen Union überbrachte Wissenschaftsministerin Theresia Bauer als symbolischen Scheck und mit einem motivierenden Grußwort. Die Hochschule Pforzheim wird sich mit fünf weiteren Forschungseinrichtungen auf den Weg machen. Beteiligt sind die Hochschulen Karlsruhe und Reutlingen, das Karlsruher Institut für Technologie (KIT), das Naturwissenschaftliche und

Medizinische Institut an der Universität Tübingen und das Fraunhofer-Institut für Chemische Technologie in Pfanztal.

Über diese Wertschätzung und Unterstützung „wissenschaftlich begründeter Zukunftsgestaltung“ freute sich nicht nur Prorektor Hanno Weber. Für Ministerin Theresia Bauer ist Baden-Württemberg ohnehin das Land, das sich auszeichnet, indem es nicht den Kopf in den

Ministerin übergibt symbolischen Scheck

Sand stecke oder sich mit Erreichtem zufriedengebe. In diesem Geist sieht sie auch das Projekt, das Ressourcen-Effizienz als Schlüsselthema habe. Leichtere Werkstoffe helfen dabei, sagte Bauer weiter.

Diese Einschätzung konnte vonseiten der Hochschule nur untermauert werden. „Nachhaltigkeit steht bei uns ganz oben“, so Weber. Es gehe darum, den Einsatz von Ressourcen zu minimieren und den Ertrag zu maximieren. „Dabei

spielen nicht nur die Kosten eine Rolle, das kommt auch dem Klimaschutz zugute.“ Beispiel Flugzeug: Je leichter, desto geringer der Kerosin-Verbrauch. Werkstoffe seien, so der Prorektor, die „dritte Mission“, nach Lehre und Forschung sowie Wissenstransfer.

Professor Norbert Jost trat anschließend dem Werkstoff Schaum etwas näher und zeigte einige Beispiele. Wer ein Auto schon einmal von Fliegen befreien wollte, hat ihn auch schon in der Hand gehabt, einen solchen metallischen Schaum in Gestalt eines Schwamms. So ähnlich muss man sich die Forschungsmasse vorstellen, die das Thema „Leichtbau“ für viele Bereiche möglich macht: Fahrzeugindustrie, Maschinenbau, Luft- und Raumfahrt, Energietechnik, Bio-Medizin. Teile werden laut Jost in diese Kunststoffmasse gebettet, der aushärtet. Im Ofen ausgebrannt gewinnt man wieder Hohlräume, in die Metall eingebracht werden kann. Und auch bei diesem schaumigen Thema ist es gelungen – so heben alle Beteiligten – Partner aus der regionalen Wirtschaft ins Boot zu holen.